

ähnlichen Sohne übrig blieb, daß es zu Erde werde. Der Herr aber hatte dem Gottlosen widerstanden und seine Stricke zerrissen.

5.

Friede! Friede! Und doch kein Friede!

Klaarfontein war gerettet. Als Cupido zurückgekehrt war, sagte Piet zum Ohm Klaas: „Die Gefahr ist für uns vorüber, und ich schätze, es ist ein Werk des Mädchens, das nun für uns verloren ist.“ Ohm Klaas schwieg, aber er nickte mit dem Kopfe, und man mochte es ihm ansehen, daß er mit Schmerz das bestätigen mußte.

Über Klaarfontein herrschte Frieden; aber in Klaarfontein, in den Herzen? Nein! Es war, als wäre der Geist, der alles belebt hatte, gewichen. Eine finster brütende Stille lag auf dem Leben. Niemand mochte reden. Halbe Tage lang saß Zusvrouw Klaatje an ihrem Fenster, die Füße auf ihrem Stooftje, und ihrer Lippe entrang sich kein Wort, wohl aber dem Auge mehr als eine Thräne, die langsam über die Wange floß. Mietje hatte alles dagelassen, was sie an Kleidern und Schmucksachen besaß, nur die Perlenkette nicht, die ihr Jan geschenkt. Das sah die weinende Mutter; das wußte Jan; das hatte selbst Piet bemerkt.

Klaatje dachte nun erst allen einzelnen Umständen nach. Als sie Mietje aus dem Garten rief, hatte sie geweint. Noch hatte sie keine Thräne in Mietjes heiterem Auge gesehen. Sollte